

Direktaustausch von der Freien Universität Berlin an die American University of Beirut

Sommersemester 2017

Vor einer Woche bin ich wieder nach Berlin zurückgekehrt, nach beinahe einem halben Jahr im Libanon. Gerade bin ich noch dabei, bewusst wieder hier anzukommen und die Erfahrungen der letzten Monate zu verarbeiten, was ein intensiver, anstrengender doch sehr schöner Prozess ist. In diesem Erfahrungsbericht werde ich ein weites Bild zeichnen und auf die verschiedensten Facetten meines Auslandssemesters eingehen. Einerseits wird es dabei um akademische und persönliche Lernprozesse gehen, andererseits um Beschreibungen meines Alltags, der Vorbereitungen, etc.

Vorbereitung

Die Vorbereitungs-Phase auf mein Auslandssemester kann man eigentlich bereits seit meinem Studienbeginn vor fünf Semestern verstehen. Ich habe mehrere Kurse zu Politik und Politischem in der MENA-Region (Middle East and Northern Africa) belegt und erste wissenschaftliche Arbeiten dazu geschrieben. Zur selben Zeit habe ich begonnen Hocharabisch zu lernen, was mit durchschnittlich sechs und mehr Stunden Zeitaufwand pro Woche zu einem ständigen Begleiter wurde. Ich habe einen Sprachkurs in Ägypten im Sommer gemacht und schließlich, als ich konkret das Ziel ins Auge gefasst hatte, mich für das Auslandssemester im Libanon zu bewerben, mich nach und nach in Literatur zu dem Land eingelesen. All diese Vorbereitung ist definitiv nicht notwendig, um ein angenehmes und einfaches Ankommen in Beirut zu haben, doch hat es mir erlaubt die Zeit sehr viel fokussierter zu gestalten.

Bei der Botschaft in Berlin konnte ich im Vorfeld ein Studierenden-Visum für sechs Monate (mehrfache Ein- und Ausreise) Aufenthalt beantragen (77€). Obwohl auf der Website steht, dass es ca 2 Monate dauert, hat das bei mir problemlos noch zwei Wochen vor der Abreise geklappt und war nach wenigen Tagen fertig. Später sollte ich darüber sehr froh sein, denn viele andere internationale Studierende halten sich im Libanon nur mit Tourismus-Visa (drei Monate) auf und mussten deshalb ein oder mehrmals ausreisen. Die Behörde, bei der ein Visum verlängert werden kann oder ein Studien-Visum beantragt werden kann, ist nicht gerade effizient und der Prozess in Berlin lohnt sich auf jeden Fall!

Außerdem musste ich für die American University of Beirut (AUB) diverse ärztliche Atteste einholen und eine verpflichtende private Krankenversicherung der Universität abschließen. All das kann auch in Beirut erledigt werden, ist jedoch bestimmt einfacher und günstiger in Deutschland.

Meinen Flug habe ich direkt von Berlin nach Beirut mit AirGermania gebucht, die Tickets kosten derzeit ca 140€inkl. Aufgabepäck. AirGermania fliegt auch direkt von anderen Städten Deutschlands und ist auf jeden Fall angenehmer als ein Zwischenstopp in Istanbul oder Athen.

Ankunft & Wohnen

Ich reise sehr gerne spontan und ohne viel verkopfte Planung, was dann auch meistens gut funktioniert. Vom Flughafen aus gibt es einen Minivan, der tagsüber regelmäßig richtung Stadt fahren sollte - fürs Erste ist es aber deutlich einfacher ein Taxi zu nehmen (ca. 20.000 L.L. = 12€) oder im Flugzeug jemanden zu suchen, der dich mitnimmt (so hat das bei mir funktioniert). Taxis vom Flughafen aus sind sehr sicher bzgl. Raub, was aber leider nicht unbedingt für sexuelle Belästigung zutrifft. Am besten die erste Zeit lang hinten einsteigen, eventuell die Uber-Taxis testen.

Eine Wohnung wollte ich mir erst nach meiner Ankunft suchen. Für die ersten Nächte konnte ich spontan bei einer Bekannten unterkommen und habe dann über Facebook nach wenigen Tagen ein WG-Zimmer gefunden. Die AUB-Dorms sind recht restriktiv hinsichtlich z.B. Besucher-Regelungen. Es gibt viele WGs in Beirut, die Mitbewohner_innen auf Facebook suchen (zB "Renters and Rentees in Beirut", uvm...), es gibt viele Wohnungen nur für Frauen. Die meisten WGs funktionieren eher unverbindlich im Vergleich zum Berliner Studi-Standard und man würde das hier wohl mit dem Label "Zweck-Wohnen" bezeichnen. Dementsprechend ist es auch eher einfach ein Zimmer zu finden und es gibt keine langen Casting-Prozesse. Nach nur zwei Tagen hatte ich ein nettes Zimmer in Hamra gefunden, habe dafür 400 USD bezahlt, was definitiv die Miete meiner libanesischen Mitbewohner_innen (die mir das Zimmer untervermietet haben) subventionierte. Verkehrs-Stau ist ein ständiger Begleiter in Beirut und Stoßzeiten sind häufig. Wer plant, einige Tage der Woche an der AUB zu verbringen, sollte sich gut überlegen, ob es sich wirklich lohnt ein Zimmer in einer etwas entfernteren Gegend zu nehmen (z.B. Ashrafiyye, Badaro,...) wo es vielleicht schöner ist. Fahrradfahren ist anstrengend aber nicht unmöglich!

Im Vergleich zu Berlin sind die Mieten in Beirut leider recht hoch, selbst wenn man am Ende dafür kein Trinkwasser in den Leitungen kriegt und es jeden Tag mindestens drei Stunden Stromausfall gibt. Viele Wohnungen bezahlen deshalb noch ein "Generator"-Abo, was ein paar Ampere Strom auch während dieser Zeit zur Verfügung stellt, damit Licht, Internet, ev. eine Elektroheizung verwendet werden können, was vor allem im Winter angenehm sein kann. Meine WG hatte das nicht, und es war letztlich auch kein großes Problem, sondern einfach eine der Facetten, wie man den Alltag in Beirut planen muss.

Es gibt viele Buslinien, die tagsüber regelmäßig durch die ganze Stadt fahren. Im Internet könnt ihr einfach einen Netzplan finden. Ansonsten verwendet man "Service" Taxis, also Taxis die von verschiedenen Passagieren geteilt werden und deshalb auch gerne mal einen Umweg fahren. Die Busse sind im Vergleich dazu eher langsamer, fühlen sich jedoch definitiv sicherer an, laut Freundinnen auch bzgl. sexueller Belästigung. Ich wurde einmal nachts in einem Service-Taxi ausgeraubt, was eine *riesige Ausnahme* (!!) ist, aber eben passieren kann.

Universität

Im Fokus meiner Zeit im Libanon stand mein akademisches Interesse, weshalb ich mich ja auch für einen Austausch an der AUB beworben hatte. Bereits im Vorfeld, im Gespräch mit anderen Studierenden die einige Zeit dort verbracht hatten, hatte ich gehört, dass das Studium sehr zeitintensiv ist und die Seminare wesentlich mehr wöchentliche Vor- und Nachbereitung als an meinem Institut der FU erfordern. Dazu

kommt, dass die Abgabefristen für die Seminar-Arbeiten oft bereits zum letzten Vorlesungstag sind, weshalb auch der ganze Prozess von Recherche, Lektüre und Schreiben zusätzlich zu den regulären Aufgaben für die Seminare anfällt.

Während der ersten zwei Wochen können alle Seminare getestet werden. Für Austausch-Studierende gibt es die Möglichkeit Kurse im Vorfeld zu buchen, was aber nicht nötig ist, weil diese nach einem kurzen Gespräch/Mail mit den Dozierenden in der Regel immer zugelassen werden. Seht euch unbedingt auch Kurse abseits eurer eigenen Fachbereichen an, z.B. in künstlerischen Studiengängen oder bei Urban Planning, was ein sehr tolles Institut ist.

Von der Politikwissenschaft war ich ein wenig enttäuscht, letztlich auch von den beiden Seminaren, die ich gewählt hatte. Die Dozierenden haben meines Erachtens wenig Zeit dafür aufgewendet, die Seminartexte zu aktualisieren und die wöchentlichen Stunden vorzubereiten. Beide meiner Seminare waren für Master-Studierende konzipiert und dementsprechend war ich mit einem erheblich höheren Lese-Pensum als gewohnt konfrontiert. Dennoch gab es nur geringe Möglichkeit studentischer Partizipation in den Seminaren. Ich habe jedoch von einigen wenigen Seminaren gehört, die besser gestaltet waren. Viele Kurse erfordern wöchentliche Zusammenfassungen von den Readings oder diverse kleine Klausuren sowie Midterms. All das bedeutet schlicht viel Zeitaufwand, aber meiner Meinung nach nicht unbedingt einen intensiven oder qualitativ hochwertigeren Lernprozess.

An der Uni gibt es eine Vielzahl an Studierenden-Clubs, die gemäß dem US-amerikanischen System bei der Administration registriert sind und Präsidenten und dergleichen haben. Die Clubs sind bestimmt eine gute Möglichkeit, nette Leute kennenzulernen. Eine Liste davon solltet ihr online finden und genauere Infos auf den Facebook-Seiten der Clubs. Es gibt das von der Administration publizierte wöchentliche Journal "Outlook", wo sich Studierende als Redakteur_innen bewerben können.

Freizeit

Bereits nach kurzer Zeit hatte ich viele Kontakte gefunden und über die Monate hinweg auch sehr gute Freundschaften geschlossen. Sobald der kalte Winter und die vielen Regengüsse etwas nachließen, bin ich fast jedes Wochenende in die verschiedensten Regionen des Landes gefahren und habe Tagesausflüge gemacht, zum Wandern oder um Städte anzuschauen. Dadurch, dass der Libanon sehr klein ist und es gute Busverbindungen in die meisten Regionen gibt, kann man sehr einfach vieles Entdecken. Das Libanon-Gebirge ist wunderschön und ich habe es sehr genossen aus dem hektischen und überfüllten Beirut in die Natur zu kommen. Wenn ich Besuch hatte, haben wir einige Male ein Auto ausgeliehen, um einfacher an entlegene Orte zu kommen und abends auch wieder nach Beirut zurückzukehren.

Als Ausgleich zur Uni habe ich an diversen Schulen Tanzunterricht genommen, was es mir erlaubt hat, schnell Freunde außerhalb der AUB und vor allem nicht ausschließlich in der "Internationals-Community" zu finden. Bei dem jährlichen Beirut International Platform of Dance (BIPOD) Festival war ich über zwei Wochen lang Volunteer. Es gibt in Beirut viele Freiräume, an denen Kunst geschaffen wird, viele politische oder künstlerische Kollektive, die sich organisieren und immer wieder Veranstaltungen haben. Es gab mehrere tolle Festivals, zum Beispiel *IRTIJAL*,

International Festival of Experimental Music in Lebanon. An der AUB gibt es ständig spannende Veranstaltungen, ein Highlight waren für mich die *City Debates* im Architektur-Institut, das vier Tage lang, außergewöhnlich interessante und inspirierende Wissenschaftler_innen und Aktivist_innen aus der Region und der ganzen Welt zusammengebracht hat.

Resümee

Die letzten Monate waren für mich eine durch und durch aufregende Zeit. Sowohl akademisch als auch kulturell habe ich unglaubliches gelernt während diesen wenigen Monaten. Mein Arabisch (und auch mein Englisch und Französisch) haben sich in großen Schritten verbessert, viel schneller als erwartet, und es bleibt eine große Motivation in mir, mich weiterhin dem Lernen der Sprache zu widmen. Eine lange Vorbereitung, auch im Rahmen meines Studiums, führte mich dazu, dass sich mein Auslandssemester in weiten Zügen genau so zeigte, wie ich es mir vorgestellt hatte. Vor allem während Besuchen, die ich während meines Aufenthaltes bekommen habe, konnte ich feststellen, wie viel Wissen ich gewonnen hatte und konnte sämtliche Fragen zu Land und Nachbarländern, Geschichte, Politik und Kultur differenziert beantworten. Beirut, wenngleich ich viele Ideen darüber hatte, und der Libanon im Allgemeinen, sind von erlesenem Wissen zu fundierten Eindrücken und greifbaren Geschichten geworden. Dort wo ich Gedanken und Vorstellungen aus Gesprächen und Literatur hatte, habe ich nun ein großes praktisches Wissen über das Land und die Menschen, über seine Geschichte und vor allem die überaus komplexe politische Situation. Der Libanon, mit seinen achtzehn anerkannten Religionsgemeinschaften und drei vergangenen Jahrzehnten, die immer wieder von Kriegen und Konflikten geprägt waren, zeigte sich mir in allen seinen nicht zu verstehenden Gesichtern. Es hat einige Zeit gedauert, das Ausmaß der Komplexität an sich zu ergreifen, und wird auch in zukünftigen Besuchen und eventuell Forschungsaufenthalten so bleiben, wenngleich sich mir hoffentlich immer mehr erschließen wird.